Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 135. Elbing, Donnerstag, den 13. Juni 1889. 41. Jahrg.

Der Schah von Persien in Berlin.

Berlin, 11. Juni.

Das Exerzieren der Garde-Feld-Artillerie-Brigade.

In der Ostecke des Kiefern-Gehölzes, welches den Tegeler Schießplatz begrenzt, wo die alte Charlottenburger Straße auf die Berlin-Tegeler Chaussee mündet, versammelte sich heute Morgen in der elften Stunde eine glänzende Suite von Generälen, Stabs-Officieren, den Militär-Bevollmächtigten der fremden Staaten, um daselbst die Ankunft des Schahs zu erwarten. Auch der Geheime Commerzienrath Krupp aus Essen hatte sich eingefunden, um dem Schießen beizuwohnen und wurde wiederholt durch Ansprachen der höchsten Officiere ausgezeichnet.

Der Schießübung lag nachstehende Gefechtsidee zu Grunde: Ein Ostcorps ist von Berlin gegen Cremmen im Anmarsch. Die 1. Division marschirt über Reinickendorf und Hermsdorf, die 2. Division über Tegel, die Kavallerie-Division über Spandau. Als die 2. Division den Artillerie-Schießplatz erreichte, hatte der Feind das Dorf Zieldorf stark besetzt und in den Schanzen zu beiden Seiten starke Batterien entwickelt. Kavalleriemassen (supponirt) waren weit auf dem Platze vorgeschoben und verhinderten die Entwickelung der diesseitigen Kavalleriemassen. Es wurden in Folge dessen 2 Bataillone des Garde-Füsilier-Regiments aus der Lisiere vorgezogen, welche mit dicken Schützenschwärmen und diesen dicht folgenden Soutiens sofort ein mörderisches Magazinfeuer der feindlichen Kavallerie entgegenwarfen und dieselbe zum Rückzug zwangen. Im Augenblick dieses Gefechtsmoments traf Se. Maj. der Schah, begleitet von dem General der Infanterie v. Grolmann, von vier Trakehner Rappen gezogen, in einer offenen Hofkalesche auf dem Gefechtsfelde ein. Der Kaiser, der heute zum ersten Male die Uniform des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments trug, war schon früher, in Begleitung der dienstthuenden Flügeladjutanten von Potsdam kommend auf dem Exerzierfelde erschienen und hatte die Fronten der einzelnen Artillerieabtheilungen abgeritten. Der jedesmalige Standpunkt des Kaisers, in dessen Begleitung sich auch der Commandeur des Gardecorps befand, war weithin durch purpurne Königs-Standarte sichtbar. An der Westgrenze des Exerzierplatzes war mittels Scheiben, für den Zuschauer in geradezu überraschender Weise, das Dorf, Zieldorf, aufgebaut; Häuser, Gehöfte, Kirchthurm, auf welchem sogar die Uhr sichtbar war, Windmühlen, Scheunen pp. und der durch Infanterie-Scheiben dicht besetzte Dorfrand, sowie die durch Artillerie-Scheiben besetzten Schanzen, boten das Bild einer kriegsmäßigen Besetzung, welches dadurch noch natürlicher wurde, daß durch Kanonenschläge und anderweitige Feuerwerkswirkungen sich die Linien feuernde Infanterie und Artillerie deutlich abzeichneten.

Für die diesseitige Artillerie trat jetzt der erste Gefechtsmoment ein. Oberst von Alten entwickelte gegen die feindliche Stellung auf 2000 Meter 7 Batterien (38 Geschütze.) Granate auf Granate schlug in die Schanzen und die Besatzung des Dorfes ein und in einzelnen Gefechtsmomenten steigerte sich die Feuergeschwindigkeit bis zum Schnellfeuer. Durch dies ununterbrochene sich durch das Aufwirbeln von mächtigen Staubmassen scharf markirende Einschlagen der Granaten, konnte man genau die ausgezeichnete Präzision des Schießens erkennen, was um so größere Anerkennung verdient, da die Artillerie sich noch in der Periode vor der diesjährigen Schießübung befindet. Nachdem die feindliche Stellung durch das Geschützfeuer so erschüttert, daß ihr Feuer auf kurze Zeit ganz verstummte und diesseits gegen die feindliche Infanterie mit Schrapnells gefeuert war, trat der zweite Gefechts-Moment ein. Unter dem Commando des Obersten Freiherrn von Neubronn gingen 9 Batterien (48 Geschütze) bis auf 1000 Meter an die feindliche Stellung heran und eröffneten hier von Neuem ein lebhaftes Granat- und Schrapnell-Feuer. Es standen auf dem rechten Flügel die erste Abtheilung des ersten Garde-Fuß-Artillerie-Regiments unter Major Graf Lippe, es folgten die zweite Abtheilung unter Major von Flaiz und die reitende Abtheilung unter Major Sluytermann von Langenweyde. Um 11½ Uhr ließ der Kaiser das Feuer einstellen und führte die Garde-Feld-Artillerie-Brigade vor dem Schah im Parade-Marsch, in Batteriefront im Trabe vor.

Der Festzug der Brauergesellen.

Nach Beendigung der Schießübungen kehrte der Kaiser mittelst Sonderzuges nach Berlin zurück und verblieb den Nachmittag über im königlichen Schlosse; der Schah von Persien hingegen fuhr in einer vierspännigen offenen Hofequipage nach dem Schlosse Bellevue und begab sich erst am späten Nachmittag nach Berlin, um dem Vorbeimarsch der Berliner Brauergesellen beizuwohnen, welcher um 5 Uhr programmmäßig begann. Darüber wird berichtet: Der Kaiser und die Kaiserin nahmen vom Mittelportal des Schlosses den Festzug der Brauer, als Huldigung und Dank für die Uebernahme des Protectorats über die anfangs nur vom Brauereigewerbe geplante Unfallausstellung, entgegen. Der Schah wohnte mit Gefolge an einem Seitenfenster der Huldigung bei. Der Zug nahm Aufstellung und eine Deputation wurde inzwischen empfangen. Die Huldigungsadresse der Gesellen wurde von den Brauern Merkel, Will, Richter und Kopp überreicht. In derselben wird der Dank dafür ausgesprochen, daß der Kaiser das Protectorat über die Unfallausstellung übernommen habe. „Wie Tausende und Abertausende", heißt es dann weiter, „von Arbeitern mit ihren Familien im deutschen Reiche den erhabenen Herrscher für diesen edelsten Beweis von Menschenfreundlichkeit segnen, so blicken auch die deutschen Brauergesellen zu Ew. Majestät mit dankerfülltem Herzen empor."

Nach der Rückkehr derselben setzte sich der imposante Zug in Bewegung. Er wurde eröffnet von Herolden und einem Musikcorps. In Landsknechtstracht zogen höchst malerische Gruppen vorüber, anfangs rein historische Bilder, später auf die Brauerei bezügliche darstellend, dazwischen Herolde, Musikcorps, Fahnen der Brauervereine aller deutschen Gegenden; als Aegypter, Römer, Phrygier, Hunnen, Germanen, Hussitenlager, Wittenberger Studenten, Bürger der Reformationszeit, Marketender des dreißigjährigen, siebenjährigen, siebziger Krieges, obergähriges Bräu Berlin, Schnitter-Geräthe, Eiswagen, Gambrinuswagen, Gefolge, Mälzergruppe, Wagen im Betrieb, Rathsherrnsitzung nach altdeutscher Sitte, Braukessel, im Betrieb, Gersten- und Hopfenbau, Fuhrfaßwagen, Ehrenpräsidium des Ausschusses, Böttcherei im Betrieb und ein eigenes für den Festzug gestiftetes Hundert-Hectoliterfaß. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen sichtlich erfreut die interessante Huldigung entgegen; das herrliche, farbenprächtige Bild rollte sich in der schönsten Ordnung vom Wetter begünstigt ab.

Um 6 Uhr fand sodann bei dem Kaiser und der Kaiserin im weißen Saal und den angrenzenden Gemächern des hiesigen königlichen Schlosses eine Gala-Tafel von über 140 Gedecken statt, bei welcher die Tafelmusik von den Musikchören des Leib-Garde-Husaren-Regiments und das Garde-Füsilier-Regiments ausgeführt wurde. Für den Abend war der Besuch des Ballets „Seeräuber" in Aussicht genommen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 11. Juni.

— Die „Post" schreibt: „Anläßlich der Aufsehen erregenden Mittheilung der „Kölnischen Zeitung" über eine angebliche Aeußerung des Kaisers Alexander gegen den Schah wird uns mitgetheilt, daß die Anwesenheit des asiatischen Herrschers in Berlin jeder politischen Bedeutung entbehrt. Der festliche Empfang desselben am hiesigen Hofe entspricht lediglich den Pflichten internationaler Höflichkeit. Die einzigen sonstigen Rücksichten, die dabei obwalten könnten, wären diejenigen auf die Interessen der zahlreichen deutschen Reichsangehörigen im persischen Reiche."

— Graf Fred. Frankenberg macht in der „Post" folgenden Vorschlag: Der Ertrag der im Kohlenbergbau angelegten Kapitalien muß einer gesetzlichen Regelung unterworfen werden, und zwar in folgender Weise: Der Ertrag einer Kohlengrube wird auf 4 pCt. des darin angelegten Kapitals aufgestellt. Der Mehrertrag wird zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu gleichem Antheil getheilt. Der Staat garantirt einen Ertrag von 3 pCt. und schließt im Bedürfnißfalle das Fehlende zu."

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus Bern gemeldet: „Die deutsche Reichsregierung hat dem schweizerischen Bundesrathe den Abbruch der diplomatischen Unterhandlungen im Fall Wohlgemuth notificirt, von der Ueberzeugung ausgehend, daß weitere Unterhandlungen unmöglich zu einer Verständigung führen würden. Die Reichsregierung hat weiter erklärt, sie befinde sich nun in der Lage, gegenüber der Schweiz die geeignet erscheinenden Repressalien ergreifen zu müssen, um sich auf diesem Wege Genugthuung zu verschaffen. Die deutsche Reichsregierung kam nochmals auf die Interpretation des Artikels 2 des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages zurück, nach welchem es der Schweiz nicht zustände, deutsche Reichsangehörige aufzunehmen, die keinen Heimathschein und keine Legitimation über ihren guten Leumund und ihre Ehrenfähigkeit vorweisen können. Diese Interpretation bedeutet eine Negation des Asylrechts."

— Der „Times" wird von hier gemeldet, die amerikanische Regierung mißbillige die auf der Samoa-Conferenz angenommene fremde Controle Samoas, weil sie indirect Deutschland ein Uebergewicht gebe, und verwerfe die Bestrafung Mataafas. Die Wiederaufnahme der Comitésitzungen sei nöthig. Die amerikanischen Mitglieder der Samoa-Conferenz befürchten, daß der Senat den Beschluß betreffend die Controle der samoanischen Regierung beanstanden werde, anscheinend mit Rücksicht auf die deutschfreundliche Haltung Englands, dessen Vertreter in Samoa in Streitfällen als Schiedsrichter fungiren soll.

— Der Deutsche Reichsverein in Zürich hat der „Nordd. Allgem. Ztg." eine Erklärung gegen die Verunglimpfungen der Schweiz durch die offiziöse Presse zugeschickt, und das genannte Blatt, statt den Wortlaut dieser Erklärung zu veröffentlichen, ereifert sich, daß sich der Verein zum „Richter deutscher Zeitungen" setze, „in einem Augenblicke, in welchem er die Regierung des deutschen Reiches mit der Eidgenossenschaft in ernster Auseinandersetzung begriffen weiß über Verpflichtungen, welche beiderseitig aus Verträgen und dem Gebot bisher geübter guter Nachbarschaft entspringen".

— Die Wahl des hannöverschen Landesdirectors v. Hammerstein in den Landeseisenbahnrath ist seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten beanstandet worden. Als Grund wird angegeben, daß zur Wahl in den Landeseisenbahnrath nicht der bloße Landbesitz genügend erscheine, sondern der Betrieb der Landwirthschaft als Hauptberuf für das aus den Kreisen der Landwirthschaft zu wählende Mitglied erforderlich sei. v. Hammerstein bekleide aber ein öffentliches Amt, welches ihn nöthige, in seinem Amtssitze zu wohnen und ihm nicht gestatte,

---

Seelen-Adel.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

„Sie ist ein unbescholtenes Mädchen und ich" — „Helene, nur das nicht, beschämen Sie mich nicht."

„Ich kann Ihnen in dieser Stunde nicht ersparen, noch einmal die Vergangenheit zu erwähnen, welche eine Scheidewand zwischen uns aufgerichtet hat, welche nie, niemals niederzureißen ist. Ich kann ihre Gattin nicht sein, Neid und Mißgunst würden nicht ruhen, diejenigen herabzusetzen, die Sie zu sich erheben wollen. Antworten Sie mir nicht, daß dies eine Unmöglichkeit sei, steter Tropfen höhlt auch den Stein. Wenn eine Minute in ihrem Leben käme, da Sie sich der Vergangenheit erinnerten, ein Funken von Mißtrauen in Ihnen auflammte, ich ertrüge es nicht. Schon das nie endende Gedenken an jene dunkle Stunde in meinem Leben würde mir die strahlende Gegenwart verbittern."

„Sie würden mich nicht so grausam quälen, wenn auch in Ihrem Herzen ein Hauch von Liebe für mich lebte; geben Sie mir keine Hoffnung, gar keine? Ich will geduldig warten, bis das erlösende Wort von Ihren Lippen tönt, ich will mit keiner Silbe sie erinnern an meine heißen Wünsche, nur rauben Sie mir nicht jede Hoffnung."

Wieder trat eine Pause ein, brausend hallten die Töne eines Walzers hinein in die nächtliche Stille, endlich entschloß sich Helene zu antworten:

„Lassen Sie uns enden und nie darauf zurückkommen."

„Nun denn, ich sehe, Sie treiben mich hinaus aus der Heimath, in welcher ich mir ein schönes, friedliches Glück zu gründen hoffte, höher, heiliger als ein Leben voll Glanz und Vergnügen. Ein ruheloser Wanderer, werde ich versuchen, in fremden Ländern, im Strudel des Lebens, nicht zu vergessen, aber mich zu betäuben."

Raschen Schrittes verließ er den Balkon. Hätte er sich noch einmal umgeblickt, so hätte er gesehen, wie Helene die Arme nach ihm ausstreckte, hätte gehört, wie sie leise bat: „Bleibe!" Es war zu spät. Der Mond, welcher noch eben so friedlich herabblickte auf das schöne Paar, verhüllte sich in Wolken, als wollte er seine Mißbilligung kundgeben und sagen: „O, ihr thörichten Menschenkinder, nun geht ihr in Groll auseinander, anstatt euch fröhlich die Hände zu reichen", und die Bäume im Park rauschten lauter, als müßten sie ein trauriges Lied anstimmen von Scheiden und Meiden. Von drinnen aber hallte die Musik laut an Helenens Ohr, sie an ihre Pflichten mahnend.

Sie kehrte mit schwerem Herzen zurück in das Gewühl, begab sich in die Nähe der Gräfin und hörte, wie ein Offizier dieser die bedauerliche Nachricht brachte, daß Baron Kronau, durch heftiges Unwohlsein veranlaßt, nach Hause gefahren sei.

Wie im Traume hörte Helene die theilnehmenden Worte, welche dieser Erklärung folgten. Den wahren Grund seines Fortgehens kannte nur sie allein, sie hätte ihn zurückhalten können. Aber es durfte nicht sein, es war gut, daß er ihr letztes, leise bittendes Wort nicht gehört hatte, ob auch ihr armes Herz noch so schmerzlich klopfte.

Der Tag nach dem Feste zog trübe und grau herauf, der Sturm brauste und heulte um das Schloß, große Regentropfen schlugen an die Fenster, so daß die Dienerschaft Mühe hatte, in all' den großen, weiten Räumen eine behagliche Temperatur zu schaffen.

Mehrere Gäste, welche zurückgeblieben waren, der General von Raben mit seinen Damen, das junge Ehepaar, dem das Fest galt, und zwei junge Mädchen und einige Herren, saßen nach Tische noch beisammen und beriethen, ob bei dem Wetter ein Besuch bei einem benachbarten Gutsbesitzer, welchen man versprochen hatte, wohl ausführbar sei. Die Herren machten sich nach eingenommenem Kaffee auf den Weg. Die Gräfin, die über Schwäche klagte, zog sich zurück, um der Ruhe zu pflegen, und Helene ging auch auf ihr Zimmer, da ihre Anwesenheit von Niemand verlangt wurde.

So blieben nur die fünf Damen zurück, aus den verschiedensten Gründen und nicht gerade in der rosigsten Stimmung.

Die Generalin und ihre Tochter sahen sich in ihren Erwartungen getäuscht, sie hofften vom gestrigen Abend eine endliche Entscheidung in Bezug auf eine Verlobung Markas mit dem Baron Kronau. Statt dessen hatte Baron Kronau unter einem so wenig stichhaltigen Vorgeben das Fest zu früher Stunde verlassen. Die junge Frau hing das Köpfchen, schmerzlich berührt von der ersten Trennung von ihrem Gatten, wenn auch nur auf einige Stunden. Sie hatte im Stillen gehofft, daß er sich nicht freiwillig entschließen werde, von ihr zu gehen. So war die Unterhaltung wenig belebt, bis eine Bemerkung über das rasche unerwartete Weggehen des Baron Kronau die Zungen der Damen in schnellere Bewegung setzte. Die jungen Mädchen äußerten ihr Bedauern, nicht ohne verständnißvolle Blicke auf Fräulein von Raben zu werfen, welche, in einem großen Shawl gehüllt, verdrießlich in einem Schaukelstuhl zurückgelehnt saß.

„Ich ahne den Grund," — rief die Generalin plötzlich, und spitzer noch als die Nadel, welche einen feinen Stoff bearbeitete, tönten ihre Worte.

„Welcher wäre es?" riefen mehrere Stimmen und enger rückte der Kreis zusammen.

„Diese Person, die Gesellschafterin, war die Veranlassung," fuhr die Generalin mit schneidender Stimme fort.

„Ich warnte die Tante vor ihr, bei ihrem Eintritt in dieses Haus, ich habe ihr nie getraut, aber die Vertrauensseligkeit der Tante war nicht zu erschüttern. — Ich bemerkte längst wie die Listige ihre Schlingen nach dem Baron auswarf."

Die milde Stimme der jungen Frau unterbrach jetzt die Generalin:

„Solltest Du nicht im Irrthum sein, liebe Tante, ich kenne das Fräulein nur wenig, aber sie hat seit der ersten Stunde meines Hierseins einen höchst angenehmen Eindruck auf mich gemacht; ihr gewinnendes Gesicht, mit dem wehmüthigen Ausdruck in den schönen Augen, ihre Aufmerksamkeit und Sorgfalt für die Tante, ihre feine Zurückhaltung den Herren gegenüber, müssen für sie einnehmen. Gerade am gestrigen Tage beobachtete ich ihr wahrhaft vornehmes Wesen mit Wohlgefallen!" —

„Ach, liebes Kind, aus Dir spricht das Glück der Flitterwochen, Du siehst alles im rosigen Licht. Denkst Du vielleicht, das Fräulein werde Herrn von Kronau unter den Kronleuchter führen, um uns das Schauspiel zu gönnen, wie sie ihre Netze nach ihm auswirft? Ganz zufällig bemerkte ich vom Fenster aus den Baron und das Fräulein auf dem Balkon. Wie es ihr gelungen ist, den stolzen Mann dahin zu locken, blieb mir leider verborgen. Sie redeten eifrig, aber endlich schien ihm doch ein Licht über seine eigenthümliche Situation aufzugehen, er wendete sich kurz ab und ging, sie aber eilte ihm nach, streckte die Arme nach ihm aus, um ihn zurückzuhalten, aber vergebens, er ging. Wahrscheinlich beschämt von dem drückenden Gefühl, sich, wenn auch nur für kurze Minuten, zu ihrem Ritter hergegeben zu haben, verließ er bald darauf das Fest."

„Wenn Du mich auch verspottest, liebe Tante, ich kann doch nicht an ein Unrecht von Seiten des Fräuleins denken, ihre ganze Persönlichkeit spricht zu sehr dagegen. Vielleicht war es nur ein zufälliges Zusammentreffen, ein harmloses Plaudern, bei den durch häufiges Beisammensein näher bekannten Personen."

„Nein, das war es nicht!" rief plötzlich eine allen wohlbekannte Stimme dazwischen und Baron Kronau trat durch die Portiere in den Salon, — „ich suchte Fräulein Helene und fand sie endlich auf dem Balkon, ich wollte von ihr das Glück meines Lebens erbitten, ich bot ihr meine Hand, und sie wies mich zurück. Daß es mir, dem verwöhnten Günstling des Glücks schwer wird, Ihnen dieses Geständniß abzulegen, werden Sie mir wohl glauben."

Wenn ein Blitzstrahl plötzlich in das Zimmer eingeschlagen, eine Dynamitpatrone sich entladen hätte, eine heftigere Wirkung hätte der Schrecken darüber nicht auf die Damen ausüben können, als das unerwartete Eintreten des so lebhaft Besprochenen; sogar die gewandte Generalin fand kein Wort, die verlegne Stille zu unterbrechen, bis Kronau von Neuem das Wort ergriff:

„Mit Bedauern bemerke ich, in welch störender Weise mein Eintritt die lebhafte Unterhaltung der Damen unterbrach."

„So haben Sie uns belauscht?" rief Fräulein von Raben — „in der That, nicht sehr ritterlich."

„Um bei der Wahrheit zu bleiben, muß ich allerdings gestehen, daß ich seit einiger Zeit im Nebenzimmer verweilte, aber gewiß ist es eine Entschuldigung für mich, daß ich erst meinen Schritt hemmte, als ich wiederholt meinen Namen nennen hörte; nun das Sprichwort hat sich bewahrheitet, vom Horcher an der Wand, der seine eigne Schande hört, ich habe meine Strafe weg. Sie brachten meinen Namen mit dem des Fräuleins Helene in Verbindung, daher hielt ich es für meine Pflicht, Ihnen die Wahrheit unumwunden zu sagen. Lassen Sie mich hinzufügen, daß das Fräulein meine vollkommne Hochachtung besitzt, obgleich ich vergebens meine Hand nach ihrem Besitz ausstreckte."

Wieder trat eine Pause ein, bis endlich die Generalin sich ermannte und mit gezwungenem Lächeln entgegnete:

„Sie erlauben sich im Herbste einen Aprilscherz mit uns; wollen Sie uns im Ernste zumuthen, diese Mittheilung für Wahrheit zu halten?"

(Fortsetzung folgt.)

sich dauernd und practisch mit der Landwirthschaft zu beschäftigen.

— In den Jammer über die Giordano-Bruno-Feier stimmt natürlich die orthodox-evangelische „Post“ ein, zum größten Vergnügen der Ultramontanen. Wenns gilt, finden ja sich diese schönen Seelen immer zusammen. Die „Krzztg.“ sieht in dieser Feier eine Verherrlichung des Unglaubens und einen Protest des Liberalismus, des Judenthums und der Freimaurerlogen gegen den „wahren“ christlichen Glauben. Herr Hammerstein und seine Leute wissen ja natürlich allein, was der „wahre“ christliche Glaube ist!

— Die „Volksztg.“ will den Berliner Polizeipräsidenten wegen des Verbots gerichtlich verklagen, sei es auch nur, um die Rechtszustände im deutschen Reiche ins gehörige Licht zu rücken.

* **München,** 8. Juni. Die „Reichsfechtschule“ bestätigt, daß der hiesige Privatier Potter 100,000 Mark aus seinem Nachlaß zur Erbauung eines Reichs-Waiseuhauses bestimmt habe.

* **Straßburg,** 11. Juni. Der Statthalter Fürst Hohenlohe wird sich in Begleitung seines Sohnes und des Hauptmanns Traden auf einige Tage nach Berlin begeben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 11. Juni. Der Kaiser stattete dem Fürsten von Montenegro einen Besuch ab und verweilte zehn Minuten bei demselben. Der Fürst begleitete den Kaiser zum Wagen und verabschiedete sich von ihm aufs herzlichste. Der Kaiser trug das Band des Großkreuzes des montenegrinischen Danilo-Ordens.

Italien. Rom, 11. Juni. Bei der Giordano Bruno-Feier war die Studentenschaft Neapels durch 400 Mitglieder vertreten. Auch Upsala hatte Vertreter gesandt. Andere Studentenschaften hatten wenigstens durch Telegramme ihre Uebereinstimmung mit dem Grundgedanken des Festes bekundet. Umsomehr wurde der Mangel jeder studentischen Vertretung Deutschlands bei dem Feste der freien Wissenschaft und des freien Gedankens bemerkt. Herzlich begrüßt wurde der „Verein unter der weltlichen Herrschaft des Papstes Pius wegen politischer Vergehen Verurtheilter“.

Frankreich. Paris, 11. Juni. Der Abg. Gellibert interpellirte heute in der Kammer über die Vorgänge in Angouleme und bemerkte, dieselben seien ein Attentat gegen die persönliche Freiheit. Man werde sich vergeblich bemühen zu terrorisiren und werde doch das Land nicht verhindern, die von der Regierung ihm entrissene Freiheit wiederzuerobern. (Beifall rechts.) Der Minister des Innern, Constans, erklärte, er habe das Einschreiten der Behörden in Angouleme befohlen. Eine Gruppe politischer Persönlichkeiten organisire wöchentlich Manifestationen im Lande. Die Manifestationen würden durch bezahlte Leute hervorgerufen; es handle sich nicht um vereinzelte Fälle am nämlichen Tage. In Lyon und Corrèze seien von eben dieser Gruppe angehörenden Individuen Zwischenfälle provocirt worden. Es sei unmöglich, solche Provocationen länger zu dulden. Die Regierung werde strenge vorgehen und alle Aufruhrversuche unterdrücken. (Beifall links.) Der Minister wurde wiederholt unterbrochen und mehrere Boulangisten zur Ordnung gerufen. Die Deputirten Cassagnac und Le Herisse verlangten wegen derselben Vorgänge zu interpelliren. Die Kammer vertagte die Interpellation auf einen Monat. Der Zwischenfall ward hiermit beendet.

Paris, 10. Juni. Das internationale Turnfest ist gestern durch den Präsidenten Carnot eröffnet. Es hatten sich 10,000 Theilnehmer eingefunden, welche seit drei Tagen bereits in Paris auf dem Felde von Vincennes in 720 Zelten lagerten. Der erste Tag verlief trotz andauernden Wolkenbruchs bestens. Abends fand ein Banket von über 1000 Gedecken statt, bei welchem der Führer der czechischen Turner, Dr. Podlipny, seinen von großem Beifall aufgenommenen Toast hielt. Podlipny überreichte eine von czechischen Frauen gewidmete Krone aus massivem Silber, er feierte Frankreich und drückte die Sehnsucht Böhmens nach Befreiung vom deutschen Joche in glühenden Worten aus. Die Versammlung verstand diese Anspielung auf die französischen Revanche-Ideen und lohnte den Redner mit stürmischem, endlosem Jubel. Alle erhoben sich und tranken begeistert den tschechischen Gästen zu. Auch ein Begrüßungstelegramm des Prager Turnvereins „Sokol“ wurde lebhaft applaudirt. Sämmtliche Abendblätter gehen gänzlich über den aggressiven Theil des Podlipnyschen Toastes hinweg.

Rußland. Petersburg, 11. Juni. In Folge einer großen Anzahl von Eingaben um eine Einfuhrzollerhöhung auf Reiseartikel beschloß das Finanzministerium, die bereits vorgenommene Durchsicht des Zolltarifs zu beschleunigen. Die Veröffentlichung verschiedener Einfuhrzollerhöhungen wird daher in kürzester Zeit erwartet. — Der Kriegsminister Wannowsky hat einen Urlaub von zwei Monaten erhalten. Die diplomatischen Kreise behaupten, der Zar wolle dem Ausland hierdurch einen neuen Beweis seiner Friedensliebe geben.

Serbien. Belgrad, 11. Juni. Es ist sicher, daß die Königin Natalie der Salbung des Königs Alexander beiwohnen und als Königin Mutter dauernden Aufenthalt in Serbien nehmen wird. — König Milan, indignirt durch die letzten Ereignisse in Serbien, geht nicht nach Belgrad, sondern direct auf dem Seewege von Konstantinopel nach Paris.

Rumänien. Bukarest, 11. Juni. Nach der Rückkehr von Düsseldorf wird Kronprinz Ferdinand in den activen Militärdienst treten. Es wird officiös bestätigt, daß ihm das vierte Armeecorps in Jassy reservirt wird.

Belgien. Brüssel, 11. Juni. Anläßlich der heutigen Stichwahl ist die Bürgergarde einberufen, um etwaigen Ruhestörungen zu begegnen. Die Garnison soll auch consignirt werden. Bei der heute stattgefundenen Stichwahl zur Repräsentantenkammer wurde der Candidat der „Liberalen Vereinigung“ (Progressisten) Janson mit einer Majorität von 1900 Stimmen gegen Debecker (Katholik) gewählt. Das Resultat der heutigen Stichwahl hat bei der „Liberalen Vereinigung“ und der „Liga der Liberalen“ großen Enthusiasmus hervorgerufen. Janson und andere Führer der liberalen Partei hielten Reden, in denen sie hervorhoben, die Einigung und Wiederherstellung der liberalen Partei sei eine vollendete Thatsache. Als Janson das Versammlungslokal der „Liberalen Vereinigung“ verließ, spannte die Menge die Pferde von seinem Wagen und zog ihn bis nach dem Gebäude der liberalen Liga.

England. London, 10. Juni. Nach einer Nachricht des „Daily Telegr.“ aus Petersburg schloß der Schah mit dem Zaren einen geheimen Vertrag. Die Einzelheiten desselben sind tiefes Geheimniß; gleichwohl will der Correspondent erfahren haben, daß der Vertrag die Abtretung von Khorassan an Rußland im Falle eines Krieges ausbedingt. Artikel II. verpflichte Persien, keinem Lande Handelsprivilegien oder andere Zugeständnisse zu gewähren, ohne Rußland vorher zu Rathe gezogen zu haben. Als Entgelt dafür übernahm es Rußland, die gegenwärtige persische Dynastie aufrecht zu erhalten und mit Truppen und Geld zu unterstützen bei Unterdrückung von Insurrektionen, welche die persische Regierung allein zu bewältigen nicht im Stande sein dürfte.

Nord-Amerika. Washington, 11. Juni. Bericht des Landwirthschaftsbureaus: Auf dem dazu bestimmten Areal sind vier Fünftel Baumwolle und ein Fünftel Mais gepflanzt. Das Wachsthum ist in Folge der kalten, trockenen Witterung nur langsam, in mehreren Distrikten hat man neu pflanzen müssen. Eine Durchschnittsernte von 86⁴/₁₀ wird erhofft. Der Regen zu Ende Mai hat eine Besserung hervorgerufen. Das Areal für Winterweizen ist eine Million Morgen größer, als im Vorjahre, der Stand gut, Durchschnitt 95; Hafer 7 pCt. unter Normalstand; Gerste und Roggen Durchschnitt 95.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 11. Juni. Wie aus England berichtet wird, wird die Prinzessin Victoria von Preußen, welche die Königin von England nach Balmoral begleitet hat, daselbst mehrere Wochen verweilen. Im nächsten Monat wird die Kaiserin Friedrich in England erwartet.

— Der Schah von Persien hat dem Vernehmen nach seinen Aufenthalt in Berlin noch um einen Tag verlängert und wird voraussichtlich erst am Donnerstag von Berlin weiterreisen.

— Wie aus Dessau gemeldet wird, ist daselbst die Herzogin von Anhalt an der Diphtheritis nicht unbedenklich erkrankt.

* **München,** 11. Juni. Der Kaiser von Oesterreich wird hierselbst morgen früh 6 Uhr 40 Minuten in strengstem Incognito zum Besuch seiner Tochter, der Prinzessin Leopold, eintreffen und bei derselben Wohnung nehmen.

* **Wien,** 11. Juni. Der Fürst von Montenegro ist heute nach Cettinje heimgereist.

* **London,** 11. Juni. Reuters Bureau meldet aus Simla vom 10. Juni, Prinz Albert Victor, der älteste Sohn des Prinzen von Wales, werde im kommenden Winter mit kleinem Gefolge Indien besuchen. Der Besuch soll keinen officiellen Character tragen. Der Prinz wird die hervorragendsten Städte besuchen.

Kirche und Schule.

* **Augsburg,** 11. Juni. Gestern wurde die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung eröffnet. Gegen 1600 Lehrer sind eingetroffen. In der Vorversammlung hieß Seminaroberlehrer Halben-Hamburg die Theilnehmer aufs herzlichste willkommen. Die Stadt ist reich beflaggt. — Die heutige Hauptsitzung der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung wurde wiederum von Halben-Hamburg eröffnet und letzterer sodann zum Präsidenten gewählt. Regierungsrath Schmidt begrüßte die Versammlung namens des bayerischen Staatsministeriums, sowie der Kreisregierung Schwabens, dasselbe that Bürgermeister v. Fischer namens der Stadt Augsburg und Schulrath Bauer für den Ortsausschuß. Alle Redner stimmten darin überein, daß die deutsche Nation ihr Hauptaugenmerk auf die geistige wie die körperliche Ausbildung zu richten habe. — Die Versammlung brachte in Telegrammen an Kaiser Wilhelm und Prinzregent Luitpold ihre Huldigungsgrüße dar. Zuerst sprach Schuldirector Richter-Leipzig über Volksthum und Volksschule.

* **Danzig.** Nach der von der hiesigen Kgl. Regierung getroffenen Festsetzung sind auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni 1888 betreffend die Erleichterung der Volksschullasten und des Gesetzes vom 31. März 1889, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschullasten vom 14. Juni 1888 vom 1. April d. J. ab zu dem Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen aus der Staatskasse für den Stadtkreis Danzig Beiträge in der Gesammtsumme von jährlich 52,650 M. zu leisten.

* **Kreuznach,** 11. Juni. Das Hutten-Sickingen-Denkmal wurde um 1 Uhr unter Betheiligung zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten und einer großen Volksmenge feierlich enthüllt. Professor Onken-Gießen hielt die Festrede, welche von den Zuhörern begeistert aufgenommen wurde. An dem Banket auf der Ebernburg nehmen 200 Personen Theil. Die Stadt und Umgebung prangen im Festschmuck.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 11. Juni. Die Pfingsttage haben des Vergnügens viel, aber der Hitze und Dürre noch mehr gebracht. Der spärliche Regen, der heute Nacht fiel, ließ nur den Wunsch nach „mehr Regen“ in jedem zurück, der sich des traurigen Zustandes der Felder erinnert. Der Besuch der Ausflugsorte rings um Danzig und der Seebäder war ein ungeheurer, die zahlreichen Dampfer genügten dem Andrange kaum, und dieselben waren vielfach in geradezu polizeiwidriger Weise überfüllt, so daß ein großer Theil der Mitreisenden einen Sitzplatz nicht fand, die übrigen aber „eingekeilt in qualvoll fürchterlicher Enge“ die Fahrt zurücklegen mußten. — Gute Geschäfte haben in den Pfingsttagen die Wirthe und Bierbrauer gemacht. Auf der Westerplatte allein sollen am ersten Feiertage 14,000 Liter Gerstensaft vertilgt worden sein. — Gestern Nachmittag verunglückte der 11jährige Sohn des Schriftsetzers B. von hier zwischen Zoppot und Oliva. Derselbe wollte während der Fahrt nach seinem verloren gegangenen Hute absteigen, gerieth unter die Räder des fahrenden Zuges, und wurden ihm hierbei die Beine abgefahren. Der Knabe ist einige Stunden darauf gestorben. — Das vom hiesigen Jagd- und Reiterverein veranstaltete Rennen fand gestern Nachmittag auf dem großen Exerzierplatze unter äußerst reger Betheiligung des Publikums statt. — Ein interessanter Erbschaftsstreit hat dieser Tage seine endgiltige Erledigung gefunden. In der Umgegend unserer Stadt lebte nämlich in einem villenartigen Gebäude ein reiches altes Fräulein, allüberall unter dem Namen „Katzenfräulein“ bekannt. Die feingebildete Dame hatte eine Vorliebe für Katzen gehabt und deren 300 gehalten, die sie mit Hilfe eines Mädchens fütterte und pflegte. Vor zwei Jahren starb das Fräulein und hinterließ ihr sehr bedeutendes Baar- und Grundvermögen der Pflegerin ihrer Schützlinge unter der Bedingung, daß diese für die Katzen bis zu deren Tode Sorge trage. Die Erben fochten das Testament an, indem sie behaupteten, daß die Verstorbene bei Abfassung ihres letzten Willens nicht zurechnungsfähig gewesen sei, das beweise schon ihre Vorliebe für Katzen. Ferner führten sie an, daß die hinterlassenen Katzen, die nach dem Tode ihrer Herrin ungewöhnlich rasch bis auf drei eingingen, eines unnatürlichen Todes gestorben seien. Mittlerweile heirathete die reiche Erbin den Kutscher des Katzenfräuleins und diesem glückte es, eine Einigung in dem Erbschaftsstreite dadurch zu erzielen, daß seine nunmehrige Frau auf die Hälfte der Hinterlassenschaft, die ca. 300,000 M. beträgt, verzichtete.

* **Putzig,** 10. Juni. Ein ziemlich starkes Gewitter zog sich am ersten Feiertage über unserer Stadt und deren Umgegend zusammen, ohne jedoch den ersehnten Regen und eine Milderung der großen Hitze zu bringen. In drei Ortschaften entstanden Brände und in einer wurden der Besitzer eines Hauses, dessen Wohngebäude in Flammen aufging, und ein Dienstmädchen vom Blitz erschlagen. (D. Z.)

* **Bohnsack,** 9. Juni. Gestern stürzte der Lommenschiffer Blech aus Stobbendorf, der bei Einlage zu den dortigen Uferschutzbauten beim Erdfahren beschäftigt war, infolge einer Unvorsichtigkeit in den Weichselstrom und ertrank.

* **Kablau,** (Kreis Karthaus), 8. Juni. Ein entsetzliches Unglück hat sich am Mittwoch nachmittags hierselbst zugetragen. Die Frau des Eigenthümers Milewczik brachte ihrem Manne, der auf Außenarbeit war, das Essen nach und schloß während dieser Zeit ihre vier Kinder in der Stube ein. Bald nach ihrem Fortgange entstand auf bisher nicht aufgeklärte Weise in der Wohnung Feuer, das so rasch um sich griff, daß sämmtliche vier Kinder, von denen das älteste sieben Jahre zählte, dabei ihren Tod fanden.

* **Aus dem Kreise Schlochau,** 9. Juni. Heute ereignete sich auf dem Rittergute Pagdansig ein schreckliches Unglück. Der wüthend gewordene Stier der herrschaftlichen Heerde richtete den Hirten Flehmer derartig zu, daß derselbe auf dem Felde todt liegen blieb. F. hinterläßt eine Frau und mehrere unmündige Kinder. (G.)

* **Marienwerder,** 10. Juni. Am ersten Feiertag fand hier das erste Gau-Radfahren unter Betheiligung der Vereine aus Graudenz, Elbing, Danzig, Marienburg, Pr. Holland, Riesenburg, Dt. Eylau, Thorn, Kulm, Bromberg und Marienwerder statt.

* **Kl. Krebs,** 8. Juni. Heute mittag zog über unsere Ortschaft ein schweres und lang anhaltendes Gewitter, wobei der Blitz in die Scheune des Besitzers W. Basteck hierselbst einschlug und dieselbe in Asche legte.

* **Aus der Tuchler Haide,** 10. Juni. Am Sonnabend Mittag brannten die einzelnen Gehöfte der Bauern Wejnerowicz, Pliszka und Muchowski in Pruski ab. Das Feuer war an einer Stelle entstanden und wurde durch den Wind auf die beiden andern Gehöfte übertragen.

□ **Mohrungen,** 11. Juni. Die am 11. d. M. in Maldeuten abgehaltene Kreislehrerversammlung war sehr schwach besucht. Zum Delegierten der diesjährigen Provinzial-Lehrerversammlung in Tilsit wurde Lehrer Rausde-Seubersdorf gewählt, der auch gleichzeitig die Vertretung des Emeriten- und Pestalozzivereins übernahm, zum Stellvertreter wurde Lehrer Deycke-Mohrungen ernannt. Das Sommervergnügen des geselligen Lehrervereins findet am 13. Juli in Liebstadt statt. — Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war mit Vieh jeder Art zahlreich beschickt. Obgleich viele auswärtige Käufer erschienen waren, wurde doch sehr wenig gehandelt. Pferde wurden bis 400 Mark, Ochsen bis 200 Mark und Kühe bis 240 Mark bezahlt.

* **Rosenberg,** 10. Juni. Ein Majestätsbeleidigungsprozeß wie in den Annalen der Justiz wohl kaum jemals bezeichnet sein dürfte, wurde vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Angeklagt war der 70 Jahre alte Altsitzer Behrendt aus Pestlin, Kr. Stuhm, am 11. März 1888, also zwei Tage nach dem Tode Kaiser Wilhelms, im engsten Familienkreise sich ebenso ehrfurchtsverletzende wie blödsinnige Aeußerungen über Kaiser Wilhelm und dessen Nachfolger erlaubt zu haben. Der alte fanatisch beschränkte Mann ging von der Vorstellung aus, daß jeder Freimaurer ein Opfer des Teufels werde und mit siedendem Theer und ähnlichen Genußmitteln nach seinem Tode ergötzt werde. Denunziant der traurigen Aeußerungen war der eigene Sohn Josef des Angeklagten, Besitzer in Potschweiten, der die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erst vor drei Monaten erstattet hat, nachdem der alte Vater eine Klage wegen vorenthaltenen Leibgedinges gegen ihn angestrengt hatte. Erwähnt sei hier noch, daß dieser „Sohn“ bereits vor sieben Jahren die Bestrafung seines Vaters wegen Sachbeschädigung herbeigeführt hatte. Der Angeklagte, der deutschen Sprache nicht mächtig, bestreitet, eine beleidigende Absicht gehabt zu haben, sondern bei der Nachricht von dem Tode des Kaisers nur geäußert zu haben: „Der Kaiser war ein Freimaurer (masson)“ — das französische Wort maçon ist in das Polnische übernommen — „und sein Bruder (Friedr. Wilhelm IV.) war ein Calviner“. Die Worte, welche ihm die Anklage vorwirft, seien der Inhalt einer Predigt, welche er in der (kathol.) Kirche gehört und die er lediglich wiedererzählt habe!! Trotz der Belehrung des Vorsitzenden, daß der Sohn, obwohl er die von einem Winkelschreiber verfaßte Anzeige eingereicht, sein Zeugniß verweigern könne, erklärte Behrendt jun. gegen seinen Vater zeugen zu wollen. (Allgemeine Erregung.) Auf die Frage des Vorsitzenden: Was ist der Grund zu Ihrer Anzeige? Was liegt Ihnen an der Bestrafung Ihres Vater? Warum haben Sie denn die Anzeige erst nach einem Jahre erstattet? sucht der Zeuge ausweichend zu antworten, erklärte aber schließ-

---

Die Erstürmung von Buschiri's Lager.

Darüber sind jetzt genauere Nachrichten aus Zanzibar eingetroffen. Einem Berichte des „Hannov. Cour.“ entnehmen wir Folgendes:

Am 8. Mai beschlossen Admiral Deinhard, Chef des Blokadegeschwaders, und der Reichscommissar Hauptmann Wißmann, einen Zug zur Vernichtung des Buschiri'schen Lagers zu unternehmen. Dieses Lager befand sich in der Nähe von Bagamoyo. Morgens 6 Uhr setzten von Bord der „Leipzig“, „Carola“ und „Schwalbe“, welche sich auf der Rhede befanden, die armirten Boote mit den Besatzungen dieser Schiffe ab. Um 6½ Uhr begann die Ausschiffung an Land, wobei unsere Marinemannschaften durch die ungünstigen Strandverhältnisse gezwungen waren, bis an die Hüften durchs Wasser an den Strand zu waten. An Land hatte das Expeditionscorps des Reichscommissars bereits Aufstellung genommen. Dasselbe bestand aus Sudanesen, Zulus, deutschen Unterofficieren, den durch die Marine ausgebildeten Askaris und ungefähr 150 Waniamwesileuten von der schon seit 10 Monaten in Bagamoyo lagernden und auf die Wiederkehr ruhiger Verhältnisse wartenden Elfenbeinkarawane aus dem Innern Afrikas, welche den Arabern ebenfalls Rache geschworen haben, da letztere ihnen Weiber und Kinder gestohlen hatten, um diese als Sklaven zu verkaufen. Je ein Matrosenzug der Schiffe „Leipzig“, „Carola“ und „Schwalbe“ schlossen sich unter Führung des Corvettencapitäns Hirschberg, Commandant des Kreuzers „Schwalbe“, den Truppen des Reichscommissars an, welch letztere vom Hauptmann Wißmann, Freiherrn v. Gravenreuth und mehreren berittenen Officieren geführt wurden. Die Artillerie bestand aus den beiden kleinen 4,7 Ctm.-Schnellfeuerkanonen des deutschen Stationshauses. Um 7 Uhr setzte sich der stattliche Zug in Bewegung, der durch seine eigenartige Zusammensetzung der verschiedenen Nationalitäten mit ihren zum Theil phantastischen, so recht mit der Farbenpracht des sie umgebenden Tropenwaldes harmonirenden Kleidungen das Auge des Beschauers im höchsten Grade fesselt. Die deutschen Unterofficiere, welche zusammen für sich einen Zug bildeten, gingen in Weiß, die Sudanesen in der gelben Drelluniform mit dem rothen Fez, die Zulus trugen leichte, blaue Anzüge mit schwarz-weiß-rothen Kragenstreifen, die Matrosen blaue Hemden, weiße Hosen, lange Stiefel und Strohhüte, die aus dem Innern gekommenen Waniamwesi ihr buntes Nationalkostüm mit vielen Messingringen an den Füßen und Armen. Damit diese von den feindlichen Negern nachher beim Gefecht zu unterscheiden waren, hatte der Reichskommissar bunte Tücher an dieselben verausgaben lassen, welche sie sich als Turban um den Kopf legen mußten. Bewaffnet waren dieselben mit Speeren und Gewehren aller Art, sogar alte Steinschloßflinten fand man bei ihnen vor. Der Weg führte abwechselnd durch Palmenwälder und mit fast mannshohem Gras bestandene Ebenen, in denen kein Baum oder Strauch die Hindurchziehenden vor den sengenden Sonnenstrahlen schützte. Nach etwa einstündigem Marsche versperrte den bis dahin noch wenigstens leidlich gangbaren Weg ein großer Sumpf, der durchschritten werden mußte, wobei die Truppen etwa 20 Minuten bis zu den Knien im Sumpfe marschiren mußten; hier zogen die schwarzen Soldaten, welche bis dahin nie Schuhzeug getragen hatten, ihre Schuhe zum Theil aus und ließen dieselben einfach hinter sich liegen, da es ihnen barfuß bequemer war. Endlich nach zweistündigem Marsche kamen die Truppen bis auf 600 Meter an das feindliche Lager heran, nun wurde Halt gemacht, die Mannschaften in Schützenlinie auseinandergezogen und abgewartet, ob die Araber nicht angreifen würden, diese aber fühlten sich in ihrem Lager so sicher und dachten nicht daran, die Feindseligkeiten zu eröffnen. Das Lager selbst war auf einer kleinen Anhöhe in länglich runder Ausdehnung gelegen und durch dicke Palmstämme von ungefähr 2½ Metern Höhe rund umgeben, welche wieder durch quer darüber befestigte Stämme untereinander verbunden waren. Das erste, was sich außerhalb der Pallisaden sehen ließ, war Buschiri's gezäumter Esel, ohne welchen sich der Häuptling der Aufständischen wegen seiner starken Korpulenz nicht gut fortzubewegen vermag. Hauptmann Wißmann feuerte seinen Revolver auf den Esel ab, dieses war nun für die schwarzen Truppen sowohl, als auch für die Araber das Signal zum Angriff, und es begann augenblicklich auf beiden Seiten ein mörderisches Feuer; die Geschütze wurden gegen die Pallisaden gerichtet und die Matrosen brachen durch die vorgeschobene Zulu-Schützenlinie hindurch, pflanzten die Seitengewehre auf und rückten in vier Abtheilungen gegen das Lager vor unter fortwährendem, heftigem feindlichen Kugelregen bis auf ungefähr 200 Meter, von wo aus sie mit Marsch! Marsch! Hurrah! die Pallisaden erstürmten, dieselben überstiegen und den Feind nun im eigenen Lager Mann gegen Mann vor die Klinge forderten. Gleichzeitig mit den Matrosen war auch Freiherr v. Gravenreuth zu Pferde bei den Pallisaden angekommen, er stellte sich auf das Pferd und schwang sich ins Lager, wo nun ein grimmes Handgemenge entstand, wobei (wie früher bereits gemeldet worden ist) der Unterlieutenant z. S. Schelle von der „Schwalbe“, welcher der Erste im feindlichen Lager gewesen, und der Matrose Föll von der „Leizig“ getödtet, der Matrose Klebba von der „Schwalbe“ schwer verwundet wurden. Als die Araber sahen, daß sie verloren waren, strömten sie den engen Ausgängen zu, welche aber bereits besetzt waren, so daß die Araber, welche ihrerseits auch keinen Pardon gewähren, hier einzeln niedergeschossen oder erstochen wurden. Die Folge davon war, daß die Todten vor den Ausgängen diese schließlich ganz sperrten und der Rest der Feinde überhaupt nicht mehr an Flucht denken konnte; theilweise leisteten sie noch Widerstand, mußten sich aber zuletzt sämmtlich ergeben. Nunmehr wurde zur Durchsuchung des Lagers geschritten und noch eine Menge Araber und Neger aus den Schlupfwinkeln herausgezogen, die zu feige gewesen waren, sich im offenen Kampfe zu wehren. Darauf wurden die Pallisaden geschleift und das Lager in Brand gesteckt, selbst aus den brennenden Hütten wurden nachher noch einzelne Araber hervorgeholt, denen schon die Haare vom Kopfe gebrannt waren, welche aber dennoch lieber hatten verbrennen wollen, als sich den Deutschen ergeben. Von Buschiri selbst jedoch war keine Spur mehr zu finden, derselbe mußte sich wohl vorher schon in irgend ein sicheres Versteck zurückgezogen haben. Als dieses Alles vollbracht war, lagerte sich die ganze Mannschaft vor dem Lager und ergötzte sich an den Kriegstänzen der Waniamwesi, welche dieselben unter Gesang um die Feuer ausführten; darauf theilten die Waniamwesi dann ihre Beute. Nunmehr wurde an das traurige Geschäft gegangen, die Todten und Verwundeten auf die Bahre zu legen und zurückzubefördern, und der Rückmarsch durch ein günstigeres Terrain angetreten; jetzt war es hauptsächlich der Durst, welcher die Leute plagte, und alle Augenblicke brach ermattet ein Mann zusammen, und wenn auch oft Halt gemacht wurde, um eine Kokospalme zu fällen, so langten doch die Früchte nicht aus, um Alle zu tränken. (Schon auf dem Hinmarsch war ein Unteroffizier der Kolonialtruppe vom Hitzschlag getroffen worden und bald gestorben.) Bei dem Usagarahause angekommen, wurden die tapfersten Kämpfer durch deutsches Bier erquickt. Die Marinemannschaften kehrten bald darauf an Bord ihrer Schiffe zurück, während die übrigen Truppen Quartiere in der Stadt Bagamoyo bezogen. An Bord wurden sogleich für den für die Ehre des deutschen Vaterlandes gefallenen Officier und Matrosen, die ersten, welche in Ostafrika im Kampfe fielen, Särge angefertigt und schon in der Frühe am andern Morgen fuhr eine lange Reihe Boote mit Besatzungsmannschaften der Schiffe dem Strande zu; um den lieben Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Hart am Meeresstrand hatte man ihr Grab gegraben; der Geschwaderpfarrer hielt eine ergreifende Ansprache und die Kapelle spielte den Trauermarsch, und mit einigen über die Gräber gefeuerten Salven schloß die Trauerfeierlichkeit.

Friede ihrer Asche!

lich: Der Vater hat gesagt, ich sei auch ein masson und mich werde auch der Teufel holen. (Heiterkeit.) Der Staatsanwalt beantragte das niedrigste Strafmaß, 2 Monate Gefängniß, auf welcher der Gerichtshof auch erkannte. In den Urtheilsgründen, welche eine Milderung bedingt hätten, wurde betont, daß, wie die Verhandlung ergeben, Aberglauben, Bigotterie und fremde Einflüsterungen den alten Mann zu seiner strafbaren Handlung verleitet hätten und er daher das Mittel für die Zwecke Anderer geworden sei. (G.)

* **Königsberg,** 11. Juni. Der am ersten Feiertag Nachmittags niedergegangene wolkenbruchartige Regen, verbunden mit bedeutendem Hagelschlag, hat die Felder unserer Umgegend schwer geschädigt, namentlich die Roggenfelder. In der Stadt sind durch den Hagel namentlich auf dem Nassengarten viel Fenster zertrümmert worden. — Einen derartigen Vergnügungsverkehr wie an den beiden Feiertagen haben wir kaum hier gesehen — so schreibt die „K. A. Z.". Die Statistik weist so enorme Zahlen auf, wie sie noch nie beobachtet wurden. An den beiden Feiertagen fuhren nach Juditten, Metgethen, Neuhäuser und Pillau 8639, nach Groß-Raum und Cranz 7920, mit dem Extrazuge nach Löwenhagen 700, und mit der Pferdebahn von der Poststraße nach den Hufen 12,400 Personen. Das macht eine Summe von 29,690 Vergnügungspassagieren! Ferner sind an den Feiertagen außerdem noch mit Dampfern über 5000 Personen befördert worden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für den 13. Juni.

Zunächst heiter, warm, veränderlich, wolkig, dann weithin Gewitter und Regen mit Abkühlung, frische bis starke Winde.

Für den 14. Juni.

Vielfach schön und heiter, anfangs kühler, dann wieder warm, meist windig, wechselnd wolkig, strichweise bedeckt, Gewitter und Regen.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 12. Juni.

* [**Stadtausschuß-Sitzung.**] In der heutigen öffentlichen Sitzung des Stadtausschusses gelangten zwei verschiedene Sachen zur Verhandlung. In dem einen Falle wurde dahin erkannt, daß der Antragsteller Herr Julius Fleischauer von hier, welcher die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft für das Grundstück Herrenstraße Nr. 34 nachgesucht hatte, abzuweisen, da weder die zum Schankwirthschaftsbetriebe in Aussicht genommenen Räumen den polizeilichen Anforderungen entsprechen, noch ein Bedürfniß zum Fortbestehen der fraglichen Wirthschaft vorhanden sei. — In einem anderen Falle beschloß der Stadtausschuß auf den modificirten Antrag der p. Biek, welche die Genehmigung zum Kaffee- und Bier-Ausschank in dem Kellerlocal am Elbing Nr. 24 erbeten hatte, nunmehr nur allein den Kaffeeausschank zu betreiben beabsichtigt, zunächst noch einmal die hiesige Polizei-Behörde über diesen neuen Antrag zu hören.

* [**Concessionsertheilung.**] Dem Badediener Zoch in der städtischen Schwimmanstalt hat der Stadtausschuß die Erlaubniß ertheilt, während der diesjährigen Badesaison in der Schwimmanstalt die Schankwirthschaft betreiben zu dürfen.

* [**Kreisturntag.**] Auf dem Turntage des ersten Turnkreises Nordosten, welcher, wie bereits gestern berichtet, in Dirschau tagte, gingen als Sieger beim Wett-Turnen (d. h. mit mehr als fünfzig Punkten) hervor: 1) Kraut-Thorn 71 Punkte, 2) Hermenau-Königsberg, Männer-T.-V. 66¼, 3) Litten-Königsberg, Turn-Club 63⅞, 4) Schultz-Königsberg, T.-C. 61¼, 5) Berger-K., M.-T.-V. 60¾, 6) Wollenteit-K., T.-C. 58⅝, 7) Werner-K., T.-C. 58, 8) Kühn-K., M.-T.-V. 57⅜, 9) Herfahrt-Danzig 56¾, 10) Rudel-K., M.-T.-V. (früher Thorn) 52½, 11) Rehländer (desgleichen) 51⅞, 12) Pätzoldt-K., M.-T.-V. 51⅞. — Von diesen wählte der Ausschuß zu Vertretern in München Kraut, Hermenau, Litten, Berger und Herfahrt, ferner Thiel-Pr. Holland und bestimmte zu Stellvertretern Müller-Königsberg, M.-T.-V., Werner und Wollenteit. — Dem Kreise steht ferner das Recht zu, 2 Preisrichter und 2 Stellvertreter derselben nach München zu entsenden. Zu Preisrichtern erwählte der Turntag Wolter-Memel und Katterfeld-Danzig und zu Stellvertretern Vogel-Allenstein und Schiwek-Königsberg, Turn-Club.

* [**Das Abschieds-Concert**] der pommerschen Dragoner-Kapelle in Bellevue war nur mäßig besucht; die drückende Schwüle in der Luft hielt wohl Manchen in seinen vier Wänden daheim zurück. Das Programm war gefällig zusammengestellt, wenn auch keineswegs zu einem „Elite"-Concertabend; viele Nummern erfreuten sich eines recht lebhaften Beifalls seitens des Publikums, zumal die Piston-Solis „Die schöne Berlinerin" und mehr noch das reizende Lied „Auf der Wacht" klangen so angenehm prickelnd in jedes musikalische Ohr, daß sie auf allgemeines Verlangen wiederholt werden mußten.

* [**Blitzableiter für Schulen.**] Die „Schlesische Schulzeitung" macht in ihrer letzten Nummer wiederum auf die Anbringung von Blitzableitern an den Schulhäusern aufmerksam und schreibt hierüber u. A.: „Schon mehrmals in diesem gewitterreichen Jahre haben wir unter Blitz und Donner unterrichtet. Mit unerschütterlicher Ruhe, unbekümmert um das Toben des Wetters, steht der Lehrer vor seiner Schaar und behandelt den planmäßigen Stoff. Er weiß, auf dem Dache fehlt der schützende Blitzableiter, und wenn der Schlag treffen sollte, ist das Unglück grauenhaft. Das Alles darf ihn nicht abhalten, ein eisern-fester Gedanken- und Furchtableiter in der Klasse zu sein. Die schönsten Vorschriften über Klassenentleerung helfen für diesen Zweck wenig oder gar nichts. Schon oft sind über diese Angelegenheit eindringliche Vorstellungen niedergeschrieben worden, ohne daß es zu einer umfassenden Abhilfe gekommen wäre. Erst jüngst ist ein Lehrer in dem von den übrigen Gebäuden entfernt gelegenen ungeschützten Schulhause zu Eisenberg (bei Sprottau) dem Blitzschlag zum Opfer gefallen. Geschah dieses Unglück während der Schulzeit, so hätten 50 Kinder in Todesgefahr geschwebt. Wir glauben, daß es dem ernsthaften Vorgehen der Kollegen beim Gemeindevorstande gelingen sollte, allenthalben die Anlage von Schutzvorrichtungen durchzusetzen."

* [**Ehrengeschenk.**] Wie uns mitgetheilt wird, ist eine Sammelliste im Umlaufe, um einem hervorragenden Landwirthe, welcher sich auch während der Ueberschwemmung um das Allgemeinwohl sehr verdient gemacht hat, ein Ehrengeschenk zu machen. Dasselbe soll aus zwei prächtigen Pferden und einem Wagen bestehen.

* [**Rückfahrkarten nach Helgoland.**] Für die Zeit vom 17. d. Mts. bis einschließlich den 30. September werden zum Besuche des Seebades Helgoland bei den Billetexpeditionen Bromberg, Danzig, Elbing und Königsberg Rückfahrkarten erster, zweiter und dritter Klasse zur Fahrt nach Helgoland über Berlin, Stendal, Hamburg, Cuxhaven mit einer Giltigkeitsdauer von 45 Tagen ausgegeben werden. Dieselben berechtigen zur Benutzung aller fahrplanmäßigen Züge, soweit letztere die betreffende Wagenklasse führen. Auf jede volle Fahrkarte wird ein Gepäckfreigewicht von 25 Kilogr., auf eine Fahrkarte zum halben Preise (Kinderfahrkarte) ein solches von 12 Kilogr. gewährt.

* [**Falsche Zweimarkstücke**] sind in letzter Zeit wieder in Königsberg aufgetaucht und dem königlichen Polizeipräsidium übergeben worden.

* [**Seehundnetze.**] Die Verwüstungen, welche die zahlreichen Seehunde besonders unter Lachsen und Dorschen anrichten, haben den westpreußischen Fischereiverein veranlaßt, aus Itzehö in Holstein aus italienischem Hanf gearbeitete Netze kommen zu lassen, um mit ihnen Seehunde zu fangen. In Vogelsang auf der Nehrung sind mit einem solchen Netz in 14 Tagen 4 große Seehunde gefangen worden.

* [**Herr Missions-Inspector Dr. Büttner**] beabsichtigt in der Zeit vom 15. August bis 15. September eine Reise durch Ost- und Westpreußen zu machen und auf Missionsfesten über die ostafrikanische Mission zu sprechen.

* [**Dampfer-Verkauf.**] Herr Capitän Friers hat seinen erst vor Kurzem gekauften Dampfer „Herkules" an den Holzspediteur Katt in Stobbendorf verkauft.

* [**Eine kostbare Holzladung**] passirte in diesen Tagen Danzig, indem über Stettin eine Schiffsladung Teakholz von 3 Zoll starken Bohlen eintraf, welche zu Schiff durch Herrn Ad. von Riesen nach Elbing, für die Schichausche Werft bestimmt, weiter befördert wurde.

* [**Personalien.**] Bei der Reichsbank sind die Zweiten Vorstandsbeamten, bisherigen Bank-Rendanten Martins zu Halle a. S., Maiwald zu Posen und Schreiber zu Königsberg i. Pr., zu Bank-Assessoren ernannt.

* [**Gewitter.**] Gestern Abend in später Stunde sah es thatsächlich wieder einmal so aus, als sollten unsere Hoffnungen auf ein erfrischendes Gewitter endlich erfüllt werden. Am südwestlichen Himmel ballten sich in der zehnten Abendstunde plötzlich dunkle, unheimliche Wolkenmassen zusammen, kamen in wirrem Durcheinander allmählich näher und breiteten düstern Schatten über die Landschaft aus. Hin und wieder leuchtete es am Horizonte auf in meilenlangem Feuerscheine und erhellte mit Blitzesschnelle die gewitterschwangere Ferne. Bald darauf erhob sich in kurzen Stößen ein so starker Wirbelwind, daß die Luft mit dicken Staubwolken erfüllt wurde und die von ihren Ausflügen Heimkehrenden nicht wenig davon belästigt wurden und ihre Schritte nach Möglichkeit beschleunigten. Erst ein darauf folgender kurzer Regen schlug den Staub wieder nieder und reinigte die Luft. Leider soll der leichte Sprühregen kaum über die Grenzen der Stadt hinaus gekommen sein. Dagegen sind in Stuba und Jungfer starke Regenschauer gefallen.

* [**Die Vegetation**] in unsern Wäldern ist durch die anhaltende Hitze fast vollständig erstickt. Die Erdbeeren, diese herrlichen Frühjahrsfrüchte, sind bis zur Größe eines Stecknadelkopfes zusammengeschrumpft; ähnlich geht es den Blaubeeren. Wie es mit dem Obstertrag aussehen wird, ist noch sehr fraglich, da ein großer Theil der reichlich angesetzten Früchte durch Hagel herabgeschlagen ist und das Wachsthum des Restes wegen Regen- und Thaumangel zurückbleibt.

* [**Fünfzehn Störche**] kreisten heute Vormittag in hohen Bogen über unsere Stadt in der Gegend des Elbing. Gewöhnlich pflegen solche Rendezvous dieser rothbeinigen Froschliebhaber kurz vor dem Abzuge nach dem Süden stattzufinden, um sich zur Reise zu rüsten und zu berathen. Hoffentlich ist das Kreisen heute früh keine übliche Prophezeiung, daß die Störche uns schon verlassen wollen, damit des Sommers Leiden und Freuden schon vorüber sind.

* [**Dem heutigen Wochenmarkte**] wurde etwas mehr Gemüse zugeführt, als den bisherigen Märkten. Der Getreidemarkt war schlecht beschickt. Nur frisches Heu und Stroh war vorhanden. Hafer und Gerste fehlten gänzlich. Ersterer fängt auch bei den Kaufleuten an knapp zu werden, der Preis ist schon auf 3,80 M. pro 50 Pfund gestiegen. Erdbeeren waren sehr wenig und theuer. Landleute waren sehr wenig zur Stadt gekommen.

* [**In der Hitze**] hat sich das Ungeziefer so vermehrt, daß in der Niederung jenseits der Nogat die meisten Obstbäume kahl dastehen und derartig besponnen sind, als wären sie mit einem Schleier bedeckt. Viele von den gelieferten Bäumchen sind trotz alles Gießens abgestorben.

* [**Verhaftung.**] Die dem Commis M. in der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag auf der Hohen Brücke gestohlene silberne Taschen-Uhr wurde gestern zu einem hiesigen Goldarbeiter zur Abschätzung gebracht und ist es auf diese Weise gelungen, den Dieb zu ermitteln.

Kunst und Wissenschaft.

* **Berlin,** 9. Juni. Die königlichen Theater bleiben am 15. d., dem Sterbetage Kaiser Friedrichs, geschlossen.

— Wie die Berliner Zeitungen melden, ist am Freitag bereits der Vertrag unterzeichnet, mittelst dessen Dr. Otto Devrient, derzeit Direktor des Oldenburger Hoftheaters, verpflichtet wird, vom 1. Oktober an die künstlerische Leitung des königlichen Schauspiels zu übernehmen.

Vermischtes.

* **Hamburg,** 8. Juni. Der größte Transport wilder Thiere, welche jemals von Hamburg aus erfolgte, wurde am Freitag Morgen am Kaiserquai beobachtet. Auf dem dort liegenden Dampfer „Cassius" wurden nach Buenos Ayres für den dortigen neu errichteten Zoologischen Garten von dem bekannten Thierparkbesitzer Karl Hagenbeck eine große Reihe Thiere untergebracht. Die Verladung bedurfte der Zeit von Morgens 7 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr. Zum Transport der Thiere nach dem Quai wurden 15 große Wagen verwendet. Zu Ernährung der Thiere während der Reise, welche 4 Wochen dauern wird, sind 40 Ochsen, 60 Schafe und eine große Anzahl Hammel mit an Bord genommen. Die Thiere, welche dieses respectable Futter bestimmt ist, sind zwei Löwenpaare, 2 Königstiger, 8 Panther, 5 Bären, ein Alligator, 2 indische Elephanten, 6 Zebus, 2 Kameele, mehrere Antilopen, 1 Riesen-Ochse, 1 Riesen-Pferd, ferner eine große Sammlung von Raubvögeln, mehreren Kängeruhs, einige Strauße und diverse andere Thiere, für einzelne der gedachten Thiere ist alles Futter Mais, Reis, Brod, sowie überdies eine Menge Heu und Stroh an Bord genommen worden. Die Thiere sind theils über, theils unter Deck untergebracht worden. Der Gesammtwerth der Thiere repräsentirt die Summe von 110,000 Mark. Die Thiere werden auf der Reise von Herrn Gustav Hagenbeck und vier Wächtern begleitet.

— Der Hamburger Knabenmörder Benthien hat sich nun vor dem Untersuchungsrichter führen lassen und dort das Geständniß freiwillig abgelegt, daß er an dem Sonntage, an welchem der Knabe Steinfatt ermordet worden, mit diesem zusammen gegangen ist. Zu einem weiteren Geständniß hat sich Benthien jedoch nicht herbeigelassen.

* **Berlin,** 9. Juni. Die Fachausstellung des Schlossergewerbes findet, wie bereits mehrfach erwähnt, vom 16. Juni bis 15. Juli im Exerzierhause, Karlstraße 12, in Berlin statt. Dieselbe wird Musterwerke der Schlosserarbeit zeigen. Eine besondere Abtheilung wird für Lehrlingsarbeiten eingerichtet sein. Alle Hilfs- und Betriebsmaschinen, Werkzeuge 2c. gelangen gleichzeitig zur Ausstellung.

— Vor den Augen seiner Großmutter erschossen hat sich ein Berliner Reisender in Dresden. Derselbe war in der Tabakfabrik von Löwenheim in der Friedrichstraße in Berlin angestellt und hatte sich beim Einkassieren von Rechnungen größere Veruntreuungen zu schulden kommen lassen, welche die Summe von 6000 Mark anbetrafen. Sein Chef wollte von einer Anzeige abstehen, wenn der junge Mann, von dem er wußte, daß seine reich begüterte Großmutter in Dresden lebe, das Defizit decken werde. Der Reisende fuhr deshalb nach Dresden; er traf seine Großmutter in ihrem Garten und trug ihr sein Anliegen vor, jedoch ohne Erfolg. Die alte Dame begab sich in heftiger Erregung ins Haus, ihr Enkel aber blieb verzweifelnd im Garten zurück. In der Wohnung ist die Großmutter des Taugenichts anderer Meinung geworden; sie hatte einen Check über 6000 Mark an einen Berliner Bankier ausgeschrieben und kehrte in den Garten zurück. Kaum daß sie ihres Enkels ansichtig wurde, krachte ein Schuß — der junge Mann stürzte zu Boden und gab in den Armen seiner Großmutter seinen Geist auf. Er hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt.

* **Leipzig,** 9. Juni. Während die Väter anderer Städte ihre liebe Noth haben, das Anwachsen der Schulden zu verhüten, ist von Leipzig ein fortwährendes Wachsen des Stammvermögens der Stadt zu verzeichnen. Während dasselbe im Jahre 1880 nach Abzug der Passiven rund 16,100,000 M. betrug, ist es im Jahre 1885 auf 17,732,000 M., im Jahre 1886 auf 19,193,000 M. und im Jahre 1887 auf 20,648,000 M. angewachsen, wobei selbstverständlich die reichen Stiftungen der Stadt nicht mit einbegriffen sind. Steuern werden in Leipzig aber trotzdem noch gezahlt.

* **Paris,** 8 Juni. Die Pariser Blätter berechnen, daß die Weltausstellung bis jetzt doppelt so viel Besucher zählte, als 1878 während derselben Zeit. Im Ganzen sind im ersten Monat etwas über zwei Millionen Besucher gezählt worden, welche rund 2½ Millionen Einlaßkarten (Vormittags und Abends sind zwei, an Festabenden fünf erforderlich) abgegeben haben. Wenn auch mit der Reisezeit der Besuch noch steigt, so werden doch höchstens monatlich 3½ Millionen Einlaßkarten verbraucht werden. Während der sechs Monate werden daher schwerlich viel über 20 Millionen derselben verkauft, während mit den Gutscheinen 30 Millionen abgesetzt wurden. Deßhalb geht der Preis stets abwärts; im Vorhof der Börse sammeln sich täglich 150—200 Personen zum Handel mit Einlaßkarten. Der Großpreis ist jetzt unter 50 Centimes gesunken. Die Pariser zahlen also den Fremden die Hälfte des Eintrittspreises der Weltausstellung, so hört man klagen. Deßhalb suchen die Pariser sich in anderer Weise schadlos zu halten. Sie gehen um 6 Uhr in die Ausstellung, verzehren dort, auf den Rasen, Bänken und in Winkeln gelagert, ihr mitgebrachtes Abendbrot und genießen dann die abendliche Beleuchtung, mit Concert ohne Nachzahlung. Nun aber verlangen die Gast- und Bierwirthe der Ausstellung, daß verboten werde, sich auf Bänken und Rasenplätzen niederzulassen, um das Mitgebrachte zu verzehren. Sie möchten die Besucher zwingen, bei ihnen gegen theures Geld den Magen zu betrügen. — Der Diebefang lohnt noch immer recht. Im Mai wurden 32 Taschendiebe in der Weltausstellung ertappt, während eine ungleich größere Zahl ihre Kunst ungestört üben konnte. Unter den Verhafteten waren 11 Franzosen, 6 Engländer, 6 Deutsche, 4 Italiener, 2 Spanier, 2 Oesterreicher.

* **London,** 9. Juni. Eine aufregende Ballonfahrt hat jüngst in London stattgefunden. Eine junge und hübsche Frau aus der guten englischen Gesellschaft, Mrs. Godson, die aber schon häufig ob ihrer Excentricitäten Aufsehen erregte, nahm vor einigen Tagen trotz der Warnungen ihrer ganzen Familie an einer Auffahrt theil, welche der Luftschiffer Young in seinem Ballon „Großbritannien" unternahm. Plötzlich stieß Mrs. Godson einen Schrei aus und sank in der Gondel nieder, Young machte die größmöglichsten Anstrengungen wieder zu landen, doch dies gelang ihm erst nach einer Stunde. Als der Ballon zur Erde kam, hatte Mrs. Godson einem Knaben das Leben geschenkt. Die Mutter und das hoch in den Lüften geborene Kind befinden sich vollkommen wohl und der kleine Weltbürger schrie lustig, als man ihn aus der Gondel hob.

— **Zur Lohnbewegung.** Der Strike der Berliner Brauer ist beendet. Dieselben haben die ihnen von den Brauereibesitzern proponirten Vorschläge angenommen. Arbeitszeit wochentäglich 10 Stunden, Sonntags 4 Stunden, freie Wohnung, freies Bier, monatlicher Mindestlohn 105 M. — Stand des Maurerstrikes: In Arbeit zu den alten Bedingungen 250, zu den neuen 700, im Strike 6000, von Berlin abgereist 12,000, darunter 5000 Verheirathete.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Hamburg, 11. Juni. Hauptmann Kund von der Forschungsstation in Kamerun, sowie der Lehrer Christaller, werden demnächst auf Urlaub hier eintreffen. Die Herren befinden sich an Bord des Wörmann'schen Dampfers, welcher gestern Madeira passirte.

Bern, 11. Juni. Der deutsche Gesandte von Bülow theilte gestern dem Vorsteher des Departements des Auswärtigen, Bundesrath Droz, eine ihm aus Berlin zugegangene Depesche mit, nach welcher die deutsche Regierung ihr Bedauern ausdrückt, daß im Falle Wohlgemuth ein Einverständniß nicht erzielt worden sei.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 12. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Lustlos. Cours vom	11./6.	12./6.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,50	102,20
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	102,10	102,10
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	102,00	102,20
Oesterreichische Goldrente	94,20	94,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,50	87,30
Russische Banknoten	212,20	211,70
Oesterreichische Banknoten	171,30	171,50
Deutsche Reichsanleihe	108,10	108,00
4 pCt. preußische Consols	106,70	106,70
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,90	97,90
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	118,60	118,75
Produkten-Börse.		
Cours vom	11./6.	12./6.
Weizen Juni-Juli	183,55	182,75
Sept.-Oct.	180,25	179,00
Roggen flauer.		
Juni-Juli	144,70	144,00
Sept.-Oct.	149,00	148,00
Petroleum loco	23,50	23,50
Rüböl Juni	53,60	53,60
Sept.-Oct.	53,40	53,30
Spiritus 70er loco Juni-Juli	34,70	34,60

Königsberg, 12. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: ruhig.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	57,— ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	37,— „	„
Juni contingentirt	57,25 „	„
Juni nicht contingentirt	37,25 „	Brief.

Königsberger Productenbörse.

	8. Juni R.-Mk.	11. Juni R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	173,50	173,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	136,50	136,50	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	110,00	110,00	do.
Hafer, feiner	129,00	129,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	127,00	127,00	do.
Bohnen, trockene	—	—	—
Wicken, trockene	—	—	—

Viehmarkt.

Berlin, 11. Juni. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 3338 Rinder. Tendenz: Reger Vorhandel, es blieben für heute 650 Stück übrig, die ziemlich verkauft wurden. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 52—55 ℳ, 2. Qualität 47—50, 3. Qualität 42—46, 4. Qualität 36—40 ℳ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 6860 Stück. Tendenz: Gestern und vorgestern ruhiger Handel, rezer Export, Preise anziehend, Inländer geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 51—52 ℳ, 2. Qualität 48—50 ℳ, 3. Qualität 45—47 ℳ. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. 96 Bakonier erzielten 46—48 ℳ pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. Hinterließen Ueberstand, weil ohne Nachfrage. Der starke Auftrieb der letzten Woche wirkte ungünstig. — Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1640 Stück. Tendenz: Trotz geringen Auftriebes langsam. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 45—53 ₰., 2. Qualität 30—43 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 8256 Stück. Tendenz: Für hiesigen und auswärtigen Handel rege Kauflust, der Markt wurde bei besseren Preisen zeitig geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 44—46 ₰., beste Lämmer bis 50 ₰., 2. Qualität 36—42 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht.

Wollmarkt.

Posen, 11. Juni. Zu dem morgen beginnenden Wollmarkt betrugen die Zufuhren bis gestern Abend 3586 Centner. Der Ausfall der gesammten Zufuhren gegen das Vorjahr ist voraussichtlich einige tausend Centner, da viele direkte Abschlüsse erfolgt sind. Die Wäsche soll in Folge der günstigen Witterung sehr schön ausfallen, freilich auf Kosten des Schurgewichts. Die Verkäufer sind zurückhaltend; obgleich wie im Vorjahr schon hohe Preise geboten werden, wird der Aufschlag auf weitere 7—12 ℳ taxirt. Die Stimmung ist fest.

Posen, 11. Juni, Abends. Die Zufuhren waren auch während des Tages gering. Das Quantum der zugeführten Wollen bleibt gegen das Vorjahr wesentlich zurück. Die Kauflust ist ziemlich lebhaft. Von bekannten Stämmen wurde feine bis 15 ℳ, mittelfeine 8—12 ℳ über das Vorjahr bezahlt.

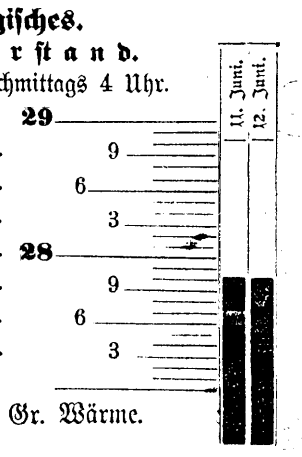
Wochenmarktpreise zu Elbing am 12. Juni.

Für Weizen	per Scheffel,	gute	Sorte	— —	ℳ
„ „	„ „	mittel	„	— —	„
„ „	„ „	geringe	„	— —	„
„ Roggen	„ „	gute	„	— —	„
„ „	„ „	mittel	„	— —	„
„ „	„ „	geringe	„	— —	„
„ Gerste	„ „	gute	„	5,00—5,10	„
„ „	„ „	mittel	„	4,80—4,90	„
„ „	„ „	geringe	„	4,50—4,60	„
„ Hafer	„ „	gute	„	3,70—3,80	„
„ „	„ „	mittel	„	3,50—3,60	„
„ „	„ „	geringe	„	3,40—3,50	„
„ Stroh, Richt- 100 Kil.				— —	„
„ Heu 100 Kil.				5,00—6,00	„
„ Kartoffeln per Scheffel				2,30—2,50	„
„ Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.				0,40—0,50	„
„ Bauchfleisch				0,35—0,40	„
„ Schweinefleisch				0,40—0,50	„
„ Kalbfleisch				0,30—0,40	„
„ Hammelfleisch				0,40—0,50	„
„ geräucherten Speck, hiesigen				0,75—0,80	„
„ Schweineschmalz, hiesiges				0,80—0,90	„
„ „ amerikanisches				0,50	„
„ Butter per Pfund				0,90—1,00	„
„ Eier 60 Stück				2,80	„
„ Hühner, alte, per Stück				1,20—1,60	„
„ Küken „				0,70—0,90	„
„ Enten, lebend,				2,00 2,30	„
„ Tauben per Paar				0,7 —0,80	„
„ Zwiebeln per Scheffel				7,00—8,00	„

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 12. Juni, Nachmittags 4 Uhr.



Wind: SW. 22 Gr. Wärme.

Der Wahrheit die Ehre.

Zu tiefem Danke verpflichtet, constatirt Unterzeichnete, daß Warner's Safe Cure sich ausgezeichnet bei ihr bewährt hat.

Ich war seit Jahren sehr krank mit rheumatischen Schmerzen, hatte Nachts keinen Schlaf und fühlte mich so entkräftet, daß ich meinen lieben Beruf aufgeben mußte. Nun habe ich aber mit Gottes Hilfe meinen Unterricht im Hause wieder aufnehmen können, selbst Augen und Stimme haben sich gekräftigt, daß ich wieder stundenlang singen und spielen kann.

Vielleicht ist diese freiwillige Mittheilung zu anderer Leidenden Nutzen und bin ich gern zu jeder Auskunft bereit.

B. Gronmeyer, Sprachlehrerin, Lange Reihe 92. St. Georg, Hamburg.

Warner's Safe Cure ist zu beziehen durch die Leistikow'sche Apotheke in Marienburg. Preis Mk. 4,— pro Flasche.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 12. Juni 1889.

Geburten: Arbeiter Andreas Hausmann 1 T. — Arb. Eduard Knoblauch 1 S. — Schlosser Carl Scheel 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Aug. Schiller-Elb. mit Amalie Rekittke-Elb. — Arb. Josef Thater-Elb. mit Eleonore Lorenz-Elbing.

Eheschließungen: Schlosser Franz Haupt-Pangritz Colonie mit Maria Müller-Elb.

Sterbefälle: Fleischer Heinrich Schulz T. 9 Tg. — Arb. Jacob Kuhn S. 14 Tg. — Schneider Carl Schulz T. 9 M.

Kirchliche Anzeige.

Der **Elbinger Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung** feiert am **nächsten Sonntage,** den 16. d. M., sein **Jahresfest** durch einen Festgottesdienst in der St. Marienkirche **Nachmittags 5 Uhr.** Herr Pfarrer Becker von St. Annen hat die Festpredigt, Herr Pfarrer Mootz-Neuheide den Jahresbericht über die Vereinssache gütigst übernommen. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins in Stadt und Land, besonders auch der hiesige Gustav Adolf-Frauen-Verein, werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Elditt. Dr. Lenz. Staberow. Lackner. Rahn. Mootz.

Liedertafel.

Bekanntmachung.

Durch die Zerlegung eines am 10. d. Mts. hier getödteten Hundes ist festgestellt worden, daß derselbe mit der Tollwuth behaftet gewesen ist.

Da dieser Hund frei umhergelaufen ist, so wird auf Grund des § 38 des Gesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, sowie auf Grund des § 20 der Instruction zur Ausführung der §§ 19—29 dieses Gesetzes hiermit angeordnet, daß die hier vorhandenen Hunde **bis einschließlich den 9. September d. J.** festzulegen (anzuketten oder einzusperren) sind. Der Festlegung wird das Führen der mit einem vorschriftsmäßig beschaffenen Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet und werden solche Hunde, welche bis zum vorbezeichneten Tage frei umherlaufend hier betroffen werden, eingefangen und getödtet werden.

Jede Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung wird nach § 66, Ziffer 4 des vorbezeichneten Gesetzes durch die Festsetzung einer Strafe bis zu 150 Mk. oder Haft geahndet werden.

Elbing, den 12. Juni 1889.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Die vom 1. Januar 1888 bis dahin 1889 bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung eingelieferten Fundsachen sollen an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zwecke wird ein Termin auf

Sonnabend, d. 15. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

im Polizeigebäude anberaumt und werden Kauflustige zu demselben hiermit eingeladen. Unter den zum Verkauf kommenden Gegenständen befinden sich Wäsche- und Kleidungsstücke, darunter 3 neue Paletots, Stöcke, Schirme, eine silberne Taschenuhr, mehrere Ringe und Goldsachen, ein Boot, eine Rolle Zinkblech und verschiedene andere Sachen, welche zum Theil noch neu sind.

Außerdem gelangen etwa ½ Schock Dachrohr, eine hölzerne Thür und ein eichener Balken, welche Gegenstände von der vorjährigen Ueberschwemmung herrühren, zum Verkauf.

Elbing, den 7. Juni 1889.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Waldwiesen in Grun.-Wüsten haben wir Termin in Elbing auf dem Rathhause zu

Sonnabend, d. 15. d. M., Vorm. 10 Uhr,

angesetzt, wozu wir einladen.

Elbing, den 11. Juni 1889.

Der Magistrat.

Für Bäder und Ausflüge

offerirt

feine Käse, sauber in Staniol verpackt und dadurch frisch erhaltbar,
Cervelat-Dauer-Wurst, garantirt echt Gothaer,
Pökelfleisch in Büchsen,
Ochsenzunge in Büchsen,
Hummern in Büchsen,
Japan-Soga,
Conservesalz, davon nicht zu leichte Sauce bereitet und Fleisch bestrichen, erhält man dieses frei von Schimmel, gesund und frei von Fliegen.
Hochfeine Matjes-Heringe, einzeln, auch in kleinen verharzten Tönnchen,
eue Malta-Kartoffeln,
Wein, sehr preiswerth, gut und kräftig,
Porter, deutsch und englisch, bei 10 Flaschen sehr billig,
Malzextract,
Pepsin-Bitter,
Cigarren von 2,75 bis 18 Mark, die Kiste von 100 Stück.

Gustav Herrmann Preuss,
Fleischerstraße 8.

Beachtenswerth!

Epilepsie,

Krampf u. Nervenleiden.

Radikale Heilung, gestützt auf 10 bis 15jährige Erfolge ohne Rückfälle bis heute. Ministeriell beglaubigt, étrangée. Broschüre zur vollständigen Orientirung wird gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken franco übersendet von

Sylvius Boas,
Dr. philosophie (Amerika)
Berlin, Friedrichstr. 105c.

Loose zur Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom

Rothen Kreuz

à 3 Mark
(Hauptgewinn 150,000 Mark)
sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Torfgräberei Gr. Wickerau - Nogathau

empfiehlt:
Maschinentorf pro Mille 10 Mk.,
Stichtorf pro Klafter 5 Mk.

Aufträge für Elbing frei dort pro Mille Maschinentorf 13 Mk. nehmen entgegen:

Herr **C. Grack,** Bahnhofstr. 1,
Herr **H. Rosenkranz,** Fischerstr. 40,
Torfmeister **Türk,** Gr. Wickerau und die Unterzeichnete.

Johanna Claassen,
Aschbuden.

Conserve-Salz

für Fleisch, Fische ꝛc. empfiehlt
Rudolph Sausse.

Fertig zubereitete

Oelfarben,

Firniß, Lacke, Pinsel,
sowie
trockene Farben aller Art
empfiehlt
Rudolph Sausse.

Amerik. electro-magnet. Gichtkissen
p. St. 3 M., geg. Einsend. v. 3 M. 20 Pf. fr.
Amerik. electro-magnet. Gichtpulver
ärztlich empfohlen gegen **Rheumatismus,** Nervenkrankheiten und alle ähnlichen Leiden, versendet der Generalvertreter für Europa
Otto Venzke,
Dresden — Strehlenerstr. 49b.

Loose Marienbg. Pferde-Lotterie, Ziehung 15. Juni, à Mk. 3, bei **R. Lessing,** Alter Markt 51.

Heil. Drei Königen-Kirche.

Sonnabend, den 15. Juni 1889, Abends 8 Uhr:

Gedenkfeier

für den verstorbenen Kaiser Friedrich,

veranstaltet vom **Elbinger Kirchenchor,** unter Leitung seines Dirigenten **Th. Carstenn,** Cantor zu St. Marien.

Billets: **Hauptschiff 25 Pf., Seitenchor 50 Pf.,** sowie **Textbücher à 10 Pf.** bei **S. Bersuch Nachflgr.** und Herrn **Oberglöckner Kuhn, Herrenstr. 11. — Etwaige gewünschte numm. Sitzplätze am Altar à 1 Mk. werden daselbst vorgemerkt.**

Ausverkauf!

Von den zur Rudolf Nickel'schen Conkursmasse gehörenden Beständen sind noch

Rothweine und Rum

vorhanden, die zu Taxpreisen im „Englischen Haus", Heiligegeiststraße, ausverkauft werden.

Der Konkurs-Verwalter.
L. Wiedwald.

Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch **den besten franz. Liqueuren gleichstehend;**

IWAN,

feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Russak** in **Kosten.**

Liverpool 1886: Erste Medaille. Adelaide 1887: Goldene Medaille, | Barcelona 1888: Silb. Medaille, Brüssel 1888: Verdienstkreuz.

Zu haben in ½ und 1/1 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph Keilner Nachf.** und **Conditor Maurizio & Co.**

Größte Auswahl
in den so sehr beliebten
ächten Schweizer Stickereien
ohne Apprêt.
Geschwister Mrozek,
Fischerstraße Nr. 36.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung**

Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-Nummern und mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppel-Nummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 M. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38. Wien I, Operngasse 3.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

Monatlich zwei Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 Mark.

Leipzig **C. A. Koch's Verlag.**

Kinderkleidchen

in den **neuesten Dessins** sind wieder vorräthig.

Pohl & Koblenz Nachf.

Mit Genehmigung der Kgl. Regierung.

Zweite Elbinger landwirthschaftliche und gewerbliche

Ausstellungs-Lotterie.

Anzahl der Loose: 3000 à **3 M.**
Ziehung zu Elbing **am 3. August c.**

Gewinne:

1. Hauptgew. im Werthe v. **1500 M. (eine einspännige Equipage),**
2. Hauptgew. im Werthe v. **500 M.**
Vier Gewinne im Werthe v. **400 M.,**
ferner: **204** Gewinne verschiedener Art im Werthe von **5—50 M., 210** Gewinne im Gesammtbetrage v. **4000 M.**

Loose à 3 Mark

sind zu haben
in der Exped. d. Ztg.

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt

A. Jschdonat.

Ich bin zur **Rechtsanwaltschaft** bei dem hiesigen Königl. Amts- und Landgericht zugelassen. Mein Bureau befindet sich **Fischerstraße 33.**

Paul Aron,
Rechtsanwalt.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Man beziehe seinen Bedarf in

Bettfedern

und **Daunen** direct von der Bettfedernfabrik

A. Hedtler,
Frankfurt a. M.,

in anerkannt vorzüglichen, bestgereinigten Qualitäten, garantirt **neue** Waare:

Gute Sorte 40 Pfg.,
Pa. Entenfedern 80 Pf. u. 1 M.
„ ½ Daunen 1,30,
weiße Federn 1,60, 2,00, 2,50, 3,00 hochfeinste,
grauer Flaum 1,70, 2,00, 2,50, 3,50 hochfeinste,
weißer Flaum 3,25, 4,00, 5,00 hochfeinste.

Preise per Pfund.

Pianinos, ersten Ranges, von **380 M.** an. Ohn. Anz. à 15 Mk. monatl. Kostenfreie 4wöchentliche Probesendung. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

Der von Herrn **Petersen** benutzte **Laden** ist z. Oktbr. d. J. anderweitig zu vermiethen.

C. Gröning,
Alter Markt Nr. 55/56.

Kahlberg.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß **Umzugssachen** und **Güter** stets **spätestens** 1 Stunde **vor Abgang** des Dampfers aufzuliefern sind; später aufgegebene Colli bleiben zurück.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.